

Cochem-Zell

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/cochem-zell

Was ein Lützer in Nigeria dazulernt

Florian Nick (21) aus Lütz hat in Nigeria einen Freiwilligendienst absolviert, der wegen Corona vorzeitig endete. Und doch: Er lernte an einer Grundschule mehr, als er lehrte. *Seite 14*

Eifelquerbahn: Reaktivierung hat wieder Priorität

Auch die Verbandsgemeinde Ulmen spricht sich für einen Personennahverkehr auf der Schiene aus – Ratsmitglieder haben Bedenken

Von Kevin Rühle und Stephan Sartoris

■ **Eifel/Ulmen.** Die Diskussion um die Reaktivierung der Eifelquerbahn dreht sich im Kreis. Stilllegung, touristischer Verkehr, Reaktivierung, Stilllegung, Radweg: Schon mehrfach einigten sich die anliegenden Kommunen in den vergangenen Jahren auf einen gemeinsamen Fahrplan, doch verlässlich ist dieser bisher allerdings

„Überall, wo ein Bahnhof geschaffen wird, intensiviert sich der Verkehr, Gemeinden werden gestärkt.“

Lothar Friedrich, SPD

nicht. Und um ein weiteres Bahnmotiv zu bemühen: Der Zug ist für eine Reaktivierung auch noch nicht abgefahren. Mögliche hohe Fördersummen des Bundes, die Lobbyarbeit eines Vereins und Anträge der SPD in verschiedenen Gremien haben dazu geführt, dass die mittlerweile zugewachsene Trasse zwischen Kaisersesch und Gerolstein wieder in Betrieb genommen werden könnte. Wie wahrscheinlich das ist, weiß offenbar niemand.

Denn der Zweckverband Schienenpersonen-Nahverkehr (SPNV) Rheinland-Pfalz Nord hat auf seiner jüngsten Verbandsversammlung eine Machbarkeitsstudie zur Einrichtung eines Regional-Express-Angebots (RE) auf der Eifelquerbahn beschlossen. „Ein wichtiger Schritt zur Reaktivierung“, ordnet der Verein Eifelquerbahn die Bedeutung der Entscheidung ein. Anders als bisher soll im Rahmen dieser Untersuchung geprüft



Seit Jahren fährt kein Zug mehr auf der Trasse zwischen Kaisersesch und Gerolstein. Das soll sich ändern.

Archivfoto: Kevin Rühle

werden, inwieweit sich eine Reaktivierung zur Herstellung einer Querverbindung im RE-Netz realisieren lässt. Dabei ist eine schnelle Linie von Gerolstein über Daun, Ulmen, Kaisersesch, Mayen und Andernach mit Verlängerung nach Limburg über Koblenz angedacht. Die darauf aufbauende Studie dient zur Ermittlung der technischen und finanziellen Voraussetzungen sowie als Potentialprognose zur Nutzung der Strecke im SPNV.

Eckpunkte des Konzepts stellen gute Anschlussverbindungen an den Bahnhöfen Gerolstein (nach Köln/Trier), Andernach (nach Köln)

und Koblenz (nach Süden) dar. Unter diesen Voraussetzungen wurde ein Konzept entwickelt, dass die Fahrzeit von Gerolstein nach Andernach mit etwa anderthalb Stunden und die bis Koblenz mit etwa zwei Stunden angibt. Dieses Konzept beinhaltet auch, dass Daun und Ulmen angebunden werden.

Mit einer schnellen Verbindung von der Eifel bis zum Rhein und darüber hinaus umsteigefrei bis ins Oberzentrum Koblenz bestünden die größten Chancen, ein attraktives SPNV-Angebot für die Bevölkerung und Touristen gleichermaßen zu schaffen, heißt es in einer

Pressemitteilung des Vereins. Nun hat sich auch der Verbandsgemeinderat Ulmen, bei einer Gegenstimme, dafür ausgesprochen, eine eventuelle Reaktivierung wieder auf die Tagesordnung zu setzen. Allerdings ließ sich bei einigen Ratsmitgliedern auch eine gewisse Skepsis erkennen, dass diese Vorhaben realisiert werden kann. Einig sind sich die Ulmener darin, wie auch schon vor Jahren, dass ein Angebot auf der Schiene wünschenswert wäre.

Eine ganze Liste von Argumenten für eine Reaktivierung der Eifelquerbahn bringt Lothar Friedrich (SPD) vor. Buslinien und auch die Anbindung kleiner Gemeinden würden absehbar gestärkt, eine Alternative für den Individualverkehr würde geschaffen und der Tourismus gestärkt. „Jugendliche sehen wir auch lieber im Abendzug als im Auto auf der Autobahn“, sagt Friedrich. Umweltschutz und Klimaziele müssten ebenfalls bei der Entscheidung berücksichtigt werden. Außerdem werde die Region so gestärkt, die positive Entwicklung der Stadt Kaisersesch sei sicherlich auch auf den Bahnanchluss zurückzuführen. „Überall, wo ein Bahnhof geschaffen wird,

intensiviert sich der Verkehr, Gemeinden werden gestärkt“, so Friedrich. Roswitha Lescher (CDU) spricht sich ebenfalls für den Personennahverkehr aus, befürchtet aber, dass der Prozess zu langsam vorangeht. Diese Befürchtung teilt auch Ulmens Stadtbürgermeister Thomas Kerpen. Man müsse das Gutachten abwarten und die Kosten im Blick haben. „Diese Form der Mobilität wünschen wir uns alle“, sagt Kerpen. Allerdings sollte man bei einem Scheitern auch wieder den Radweg in Angriff nehmen. Die FWG-Fraktion äußert sich kritisch, vor allem die Kosten für die Kommunen seien nicht abschätzbar. Zudem gebe es für kleine Gemeinden keinen Mehrwert, wenn der öffentliche Nahverkehr nicht funktioniere. Marita Benz (SPD) verweist darauf, dass Infrastruktur in einer Flächenregion grundsätzlich nicht wirtschaftlich sei. Man müsse sich in Sachen Mobilität vielfältig aufstellen, „für unsere Kinder und Kindeskinde“. Karl-Josef Fischer (CDU) äußert sich skeptisch, dass eine Reaktivierung tatsächlich möglich ist. „Wir müssen uns bemühen, wir dürfen aber nicht wieder zehn Jahre verlieren“, sagt Fischer. Und auch der Verbandsgemeindebürgermeister Alfred Steimers äußert Zweifel und geht in der Sitzung nochmals auf die vor Jahren, als man selbst auf eine Reaktivierung gedrängt habe, vom Land vorgebrachten Analysen ein, in denen ein Betrieb als unwirtschaftlich abgelehnt wurde. Zudem seien die damals geschätzten 40 Millionen Euro Kosten für eine Reaktivierung nicht utopisch, sondern eher zu niedrig. Trotzdem: „Wir wollen den Personennahverkehr, wie andere Regionen auch.“

Verwaltungsgericht stärkt Protest am Geschwader

Es liegen keine Gründe für ein Verbot vor

■ **Koblenz.** Anti-Atomwaffen-Demonstranten dürfen im militärischen Schutzbereich des Fliegerhorsts Büchel Zelte aufstellen. Versorgungszone, Toilettenanlagen und ähnliche Einrichtungen dürfen vorübergehend aufgebaut werden, wenn dies die Wirksamkeit der Verteidigungsanlage nicht in Mitleidenschaft ziehe, teilte das Verwaltungsgericht Koblenz am Donnerstag mit. (AZ.: 1 L 563/20.KO) Die Wehrverwaltung müsse den Demonstranten eine Genehmigung erteilen, weil eine Beeinträchtigung nicht ersichtlich sei. In Büchel vermuten Aktivisten die letzten US-amerikanischen Atomwaffen in Deutschland.

Konkret wollen die Demonstranten von Freitag an unter dem Motto „Atomwaffen ächten – keine



Die Demonstranten dürfen im Sicherheitsbereich Zelte aufstellen.

neue Aufrüstung – Verbotungsvertrag“ bei einer angemeldeten und nicht verbotenen Versammlung protestieren. Der Veranstalter plant dem Gericht zufolge vor dem Zaun der Verteidigungsanlage ein Versammlungszelt, ein Infozelt, ein Küchenzelt, vier Toilettenkabinen und drei Wohnwagen aufzustellen. Da die zuständige Wehrverwaltung keine Genehmigung erteilt hatte, stellten die Demonstranten einen Eilantrag an das Verwaltungsgericht.

Dieses gab ihnen Recht. Die Wehrverwaltung habe nicht vorgebracht, dass Beeinträchtigungen des Fliegerhorsts zu befürchten seien, teilte das Gericht mit. Die Befürchtung der Antragsgegnerin, dass Demonstranten die Zufahrt „überrennen“ könnten, verhindere nicht, eine Genehmigung zu erteilen. Solche Bedenken gegen die Friedlichkeit der Veranstaltung müssten gegenüber der Kreisverwaltung erhoben werden, da sie nicht Gegenstand des Verfahrens seien. Es sei zudem nicht erkennbar, dass die aufgebauten Zelte Einfluss auf die Friedlichkeit der Versammlung hätten.

Gegen diese Entscheidung können die Beteiligten Beschwerde beim Oberverwaltungsgericht Rheinland-Pfalz erheben. *epd*

ViaSalus: Raimund hat große Erfahrung im Gesundheitswesen

Träger des Zeller Klinikums jetzt mit doppelter Besetzung in der Geschäftsführung

■ **Dernbach/Zell.** Mit Sabine Raimund ist jetzt die vakante Position der Geschäftsführung der Gesellschaft Katharina Kasper ViaSalus, die Holding-Geschäftsführer Manfred Sunderhaus interimsmäßig alleine übernommen hatte, zum 1. Juli kompetent nachbesetzt worden. Das teilt die Dernbacher Gruppe mit. ViaSalus ist Trägergesellschaft des Klinikums und des Seniorenzentrums Mittelmosel in Zell ist.

Die Dernbacher Gruppe Katharina Kasper gliedert sich in zwei große Töchter, die Katharina Kasper ViaNobis GmbH sowie die Katharina Kasper ViaSalus GmbH. Während die Katharina Kasper ViaNobis GmbH ihren Schwerpunkt bei den Themen Psychiatrie, Hilfe bei psychischen und geistigen Behinderungen und in der Jugendhilfe setzt, konzentriert sich die Katharina Kasper ViaSalus GmbH auf Themen der stationären und ambulanten Krankenversorgung und der Altenhilfe.

Mit Sabine Raimund hat die Katharina Kasper ViaSalus GmbH eine Geschäftsführerin für sich gewinnen können, die eine ausgesprochen große Expertise in der Führung von Kliniken mitbringt. Sie hat ihren beruflichen Fokus von Anfang an auf das Gesundheitswesen ge-



Sabine Raimund führt die Geschäfte bei ViaSalus mit. Foto privat:

legt und zunächst eine Ausbildung zur medizinischen Fachangestellten absolviert, bevor sie ein berufsbegeleitendes Studium an der Wirtschafts- und Verwaltungsakademie Berlin aufnahm. Nach dem Ab-

schluss als Diplom-Betriebswirtin mit Schwerpunkt Gesundheits- und Sozialökonomie durchlief Raimund ein zweijähriges Trainee Management Programm der Helios Kliniken. Bisherige Stationen ihrer Karriere waren unter anderem die der Geschäftsführerin der Helios Kliniken Wesermarsch, des Seehospitals Sahlenburg, der DKD Helios Klinik Wiesbaden sowie der Helios Aukammklinik Wiesbaden. Zuletzt stand Raimund mehr als vier Jahre an der Spitze der Vamed Kliniken Bad Berleburg.

„Ich bin davon überzeugt, dass die ViaSalus von der großen Erfahrung, die Sabine Raimund aus ihren beruflichen Stationen mitbringt, profitieren wird“, freut sich Manfred Sunderhaus über den Neuzugang. „Die ViaSalus gemeinsam mit Manfred Sunderhaus weiterzuentwickeln, sehe ich als große Chance“, erklärt Sabine Raimund: „Ich bin sicher, die dazu benötigten Kernkompetenzen mitzubringen.“ In der ViaSalus verantwortet Raimund – teils in Doppelspitze mit Sunderhaus – unter anderem die Geschicke von vier somatischen Krankenhäusern, einer psychiatrischen Tagesklinik sowie von zwei medizinischen Versorgungszentren.

Bikerin prallt auf ein Reh

Erhebliche Verletzungen

■ **Valwig.** Einen Verkehrsunfall mit einer verletzten Jugendlichen musste am Donnerstag, 2. Juli, die Cochemer Polizei regeln. Gegen 2 Uhr befuhr eine 17 Jahre alte Bikerin die K 59 in Richtung Cochem, als ein Reh die Straße querte. Es kam zur Kollision, wobei sich die Fahrerinnen erheblich verletzte (Prellungen/Verdacht auf Beinfraktur). Das Reh verendete vor Ort, am Zweirad entstand Sachschaden in Höhe von etwa 1500 Euro. Die Jugendliche wurde vom DRK in ein Krankenhaus gebracht.

Geld für Sportvereine

Für LED-Technik

■ **Cochem/Ernst.** Der SSV Ernst und die Spvgg Cochem können sich über Zuschüsse für Bauvorhaben freuen. Der SSV Ernst erhält 2857,46 Euro, die Spvgg Cochem bekommt 4105,50 Euro, jeweils für die Umrüstung der Flutlichtanlage der Sportplätze auf LED-Technik. Die Kosten in Ernst belaufen sich auf rund 28 500 Euro, in Cochem liegen sie bei etwa 41 000 Euro. *dj*